Geschichtliches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wa: glasieren, schattieren, gastieren, spendieren, stolzieren, drangsalieren, buchstabieren, hausieren, hofieren, amtieren, halbieren. Ohne das Suffix «ieren» kommen wir im Deutschen längst nicht mehr aus.
Wenn man nun die Endung «isieren» gebraucht, so bedeutet das «so gestalten», und ebenso ist das bei «fizieren», das vom lateinischen «facere» kommt, was «machen» heißt. Wenn also etwas glorreich gemacht wird, dann wird es glorifiziert, und wenn man eine Bahnlinie elektrisch macht, dann elektrifiziert man sie. Im letzteren Fall handelt es sich auch um eine Wortschöpfung jüngeren Datums, da es ja die Sache noch nicht gar so lange gibt. Und sicher wird auch noch nicht lange etwas atomisiert, da man mit dem Begriff auch erst in jüngerer Zeit umgeht.
Man schafft solche neuen Wörter, ohne zu fragen, ob das erlaubt ist. Es gibt keine Zulassungsstelle für neue Wortschöpfungen. Man darf so etwas «wirklich machen», es also «real-isieren», wo immer es gelegen kommt. Zum Beispiel spielt in jüngerer Zeit die Ökologie eine immer größere Rolle in der Politik, so daß die Parteien ihre Programme auch immer mehr ökologisieren. Und hiermit haben wir das Substantiv «Ökologie» verbalisiert. In den Wörterbüchern mag es unser Verb «ökologisieren» noch nicht geben, aber wir dürfen erwarten, daß es da bald erscheinen wird; denn wo man nicht mehr auskommt, ohne alles zu ökologisieren, da kommt man ohne dieses Wort auch nicht mehr aus.

Klaus Mampell

Geschichtliches

«Deutsches» in Zusammenhang mit der Entdeckung Amerikas

15 Jahre nach der Entdeckungsfahrt des Genuesen Cristoforo Colombo (Christoph Kolumbus) erschien in Lothringen ein Geografiebuch, das erstmals den neuen Erdteil in Text und Karte vorstellte und ihm die Bezeichnung Amerika gab. Verfaßt hatte es Martin Waldseemüller (Waltzemüller), der aus Freiburg im Breisgau stammte und im elsässischen Schlettstadt (heute: Sélestat) das Gymnasium besucht hatte. Kolumbus hatte noch geglaubt, in Indien gelandet zu sein und die Eingeborenen als Indianer (Indios) bezeichnet. Der Name Amerika wurde von dem Elsässer Mathias Ringmann erfunden und sollte den florentinischen Seefahrer Amerigo Vespucci ehren, der zwischen 1497 und 1504 viermal über den Atlantik gesegelt war und erkannt hatte, daß es sich nicht um einen Teil Asiens, sondern um einen neuen Erdteil handeln müsse. Ringmanns Namensvorschlag setzte sich durch, und zwar in kurzer Zeit, selbst bei den Kolonialmächten. In dem italienischen Vornamen Amerigo steckt der germanische Name Amalrich, der auch in der Form Em(m)erich weiterlebt und etwa den Sinn hat «durch Besitz mächtig».
Die Ostküste Nordamerikas war aber schon 500 Jahre vor Kolumbus erreicht worden, nämlich von dem Wikinger («Norweger») Leif Erikson, der auf der Fahrt nach Grönland zu weit nach Süden geraten war und schließlich an einem unbekannten Ort landete, wahrscheinlich in Neufundland. Die Wikinger ließen sich dort nieder, aber nur für kurze Zeit. Daß sie in einem neuen Erdteil waren, wurde ihnen so wenig bewußt wie Kolumbus. Sie gaben der Küste die Bezeichnung Vinland (Weinland) nach den Reben in der Gegend des heutigen Boston. Dort beschafften sie sich auch Holz, das auf Grönland fehlte; auf eine eigentliche Besiedelung oder Kolonialisierung verzichteten sie jedoch. *Paul Stichel*